

„Und diese Worte, die ich Dir heute gebiete, sollst Du zu Herzen nehmen und sollst sie Deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn Du in Deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn Du Dich niederlegst oder aufstehst.“

Was schärfen wir unseren Kindern ein?

Was sind die Sätze, die wir immer wieder sagen, damit sie sich die merken?

Ich habe unsere Konfis einmal gefragt.

Ihnen fielen Sätze ein wie:

„Sprich nicht mit vollem Mund!“

„Spiel nicht so lange Computer!“

„Du musst die Spülmaschine ausräumen!“

„Mach Deine Hausaufgaben!“

Ist es das, was wir unseren Kindern einschärfen wollen?

"Sch'ma Jisrael, Jahwe Elohim, Jahwe ächad."

Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!

Diesen Satz aus dem 5. Buch Mose bekommen alle jüdischen Kinder eingeschärft.

Es ist das Glaubensbekenntnis des Volkes Israel:

„Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!

Und Du sollst den HERRN, Deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzer Kraft.“

Wer ist unser Gott?

Martin Luther schreibt dazu 1527 im großen Katechismus:

„Was heißt ein Gott haben oder was ist Gott?

Antwort:

Ein Gott heißet das, dazu man sich versehen soll alles Guten und Zuflucht haben in allen Nöten. (...)

Worauf Du nu Dein Herz hängest und verlässest, das ist eigentlich Dein Gott.“

Also:

Von dem, von dem ich im Leben alles erwarte –

mein Glück und Hilfe in der Not,

woran ich mein Herz hänge –

das ist mein Gott.

Und plötzlich wird das sehr konkret:

wo Dein Herz ist, da ist Dein Gott.

Viele Menschen denken, wenn sie den lieben Gott einen guten Mann sein lassen, wenn sie ihn wie ein Maskottchen an den Spielfeldrand ihres Leben setzen, dann ist alles in Ordnung.

Aber so ist das nicht.

Weil dann Gott in ihrem Leben nicht wirklich Gott ist, sondern eher so etwas wie eine Lebensversicherung: die schließt man ab und hofft: man braucht sie nicht.

Da, wo Du aus ganzem Herzen liebst, wo Du Dein Herz festmachst, da ist Dein Gott.

Wo habt Ihr Euer Herz?  
Bei Bayern München?  
Bei Eurer Familie?  
Oder bei einer hübschen jungen Mädchen – oder einem feschen Jungen?

Was steht an erster Stelle?  
Das Geld?  
Erfolgreich sein?  
Dein Image?  
Was die Leute von Dir denken?

An welchen Gott glaubst Du?

Wenn Du immer erfolgreich sein musst, wenn es das Allerwichtigste im Leben ist, Erfolg zu haben: dann ist der Erfolg Dein Gott.

Wenn sich alles in Deinem Leben ums Geld dreht, Du nur überlegst, was Du Dir kaufen kannst und wie Du an das Geld dazu kommst – dann ist das Geld Dein Gott.

Wenn Du total verliebt bist – und das Mädchen oder der Junge für Dich ein und alles ist – dann ist der oder die Geliebte für Dich Dein Gott.  
Nicht, dass Ihr mich falsch versteht: sich verlieben ist etwas Wunderbares. Es gibt Weniges im Leben, was schöner und beglückender ist.  
Aber viele Menschen machen dann den Fehler, dass sie den oder die Geliebte überfordern: Du sollst mein ein und alles sein. Von Dir erwarte ich all mein Glück.  
Das kann ein Mensch nicht erfüllen.  
Ein Mensch – und sei er noch so geliebt – kann nicht Gott sein.

Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der eine HERR!

Wie kann das gehen: dass Gott, der Herr, das Allerwichtigste in unserem Leben ist.  
Dass wir unser Herz an ihn hängen.  
Ist das nicht nur was für fromme Spinner, die es eindeutig übertreiben?

Viele Menschen heute sehen das so.  
Das Wichtigste im Leben für sie ist doch Geld oder Familie oder Gesundheit.  
Wenn Gott ihnen auf diesem Weg hilft – bitte, gerne.  
Aber „lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all meiner Kraft“, wie es das Gebot sagt?

Ich möchte ihnen antworten:  
Wisst Ihr nicht, wie dünn das Eis ist, auf dem Ihr da unterwegs seid?  
Wisst Ihr nicht, wie schnell alles ganz anders sein kann?  
Ein Wirbelsturm, ein Erdbeben – und die ganze sichere Welt stürzt ein wie ein Kartenhaus.  
Wenn Gesundheit das Allerwichtigste im Leben ist – was ist dann, wenn der Arzt plötzlich eine unheilbare Krankheit findet?  
Weißt Du, was für ein großes Wunder es ist, dass Dein Herz schlägt?  
Was ist, wenn plötzlich Streit in der Familie ist, eine Ehe scheitert – oder auch der Tod uns jemanden nimmt?

Unter all diesen Fragen werde ich klein und demütig.  
Stauend sehe ich, wie wunderbar vieles erschaffen ist, sich zusammenfügt.

Dankbar nehme ich wahr, dass vieles in meinem Leben nicht selbstverständlich ist, sondern Geschenk.

Ich bin Geschöpf – Teil der Schöpfung.

Gott hat mir Leben eingehaucht – und ich lebe, staunend über die Wunder in dieser Welt; und irgendwann – Gott allein weiß, wann – werde ich das Leben wieder aushauchen und sterben.

All das geschieht mit mir, und ich habe es nicht in der Hand.

Aus Gottes Hand kommt es – und dafür will ich ihn bewundern und loben.

Ich bin sein Geschöpf – er allein ist Quelle und Ziel des Lebens.

Ein zweites ist mir wichtig:

Gott, der Schöpfer, hat ein menschenfreundliches Gesicht.

Er, der alles in seiner Hand hält, unser Leben und unser Schicksal und alle Zukunft – er ist - Liebe.

Er, der allmächtige Schöpfer, kommt uns nahe, will uns nahe sein.

Das ist die Botschaft, die uns immer wieder hier in die Kirche ruft:

Unser Gott ist kein blindes Schicksal,

ist kein undurchschaubarer Tyrann –

unser Gott hat das Antlitz eines unendlich liebenden Menschen:

Jesus Christus.

Das können wir nicht oft genug hören, weil wir uns selbst oft nicht liebevoll anschauen können.

Wie oft sind wir unzufrieden mit uns selbst, machen uns selbst fertig, fühlen uns hässlich, klein, unfähig.

Meinen, wir müssten anders sein, um bestehen zu können.

Hier im Gottesdienst üben wir, mit Gottes Augen auf uns zu sehen.

Und Gottes Blick sagt: Ja!

Und verwandelt uns zu aufrechten, liebevollen, klaren Menschen.

Bei Gott gelten nicht die Maßstäbe dieser Welt: Erfolg und Macht und Stärke – Gott ist Liebe, Zuwendung, Gerechtigkeit.

*Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzer Kraft – das heißt: sich auf diesen Weg einlassen.*

Nicht mehr auf Macht und Gewalt und eigene Stärke setzen, nicht länger Schwein sein in dieser Welt,

sondern mich locken lassen auf den Weg Gottes.

Den Blick der Liebe lernen – auf die Menschen, auf die Schöpfung.

Vertrauen lernen – auf Gott, meinen Schöpfer, der weiß, was ich wirklich brauche.

Mich verwandeln lassen – zu einem liebenden, aufrechten, klaren Menschen.

„Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!

Und Du sollst den HERRN, Deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzer Kraft.“

Amen